

Handreichung zur Projektarbeit im Rahmen des Blockpraktikums im zweiten Ausbildungsjahr

1. Einführung

Ein Projekt stellt den gemeinsam von Erzieher*innen, Kindern, bzw. Jugendlichen oder jungen Erwachsenen, Eltern und Experten unternommenen Versuch dar, Leben, Lernen und Arbeiten zu verbinden. In Projekten findet über einen längeren Zeitraum eine Auseinandersetzung mit einem Thema statt, an der verschiedene Gruppen gleichberechtigt beteiligt sind. Dabei ist nicht in erster Linie das Produkt, also das Handlungsergebnis von Bedeutung, sondern der Weg, wie man dahin gelangt. Ausgangspunkt von Projekten ist i.d.R. eine Thematik, die die Beteiligten besonders beschäftigt. Die besonderen Interessen und Wünsche der beteiligten sozialpädagogischen Einrichtungen und der in ihnen betreuten Kinder, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen werden bereits im ersten Teil des Blockpraktikums im 2. Ausbildungsjahr eruiert.

Prinzipien der Projektarbeit

- Projekte entstehen durch den Handlungsbedarf von Betroffenen.
- Projekte sind immer demokratisch. Sie zielen auf Partizipation ab und setzen immer kooperative und solidarische Arbeitsformen voraus.
- Projekte sind zeitlich befristet. Sie verfolgen einen umfassenden Zielkatalog und sind in mehrere Arbeitsschritte zu untergliedern.
- Projekte fördern die Bildung einer nachhaltigen Entwicklung.
- Projekte ermöglichen eine inklusive Pädagogik.
- Projekte fördern Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen.

Projekte entstehen aus den Kenntnissen und Erfahrungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Projektinitiative geht von ihnen aus. Sie bringen ihre Ideen ein und sind von Anfang an in die Planung einbezogen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und Erzieherinnen/Erzieher entwickeln gemeinsam eine Organisationsstruktur. Sie handeln Regeln aus. Das Projekt wird gemeinsam vorbereitet, geplant und durchgeführt. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind aktiv, sie forschen und experimentieren. Es finden immer wieder gemeinsame Zwischenreflexionen statt, die zu Veränderungen führen können. Das Projekt endet mit einer Präsentation. Projekte befördern eine inklusive Pädagogik. Alle werden beteiligt, individuell gefördert und wertgeschätzt.

In Projekten lernen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene u.a. zu handeln, sich einzubringen, Initiative zu entwickeln, zu planen, Regeln einzuhalten, mit anderen im Team zu arbeiten, nachzudenken, zu forschen, Erfahrungen zu sichern, Ergebnisse zu präsentieren, Vielfalt zu nutzen.

2. Zur Projektplanung

2.1. Situationsanalyse

Projekte entwickeln sich aus den Kenntnissen und Erfahrungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Von daher ist es erforderlich, ihre gegenwärtige Situation zu verstehen und eine Situationsanalyse zu erstellen. Folgende Leitfragen helfen, die Lebenssituation der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ergründen:

- Wie wohnen und leben sie?
- Welchen Belastungen sind sie ausgesetzt?
- Welche Anforderungen haben sie derzeit zu bewältigen, welche kommen künftig auf sie zu?
- Mit welchen Materialien beschäftigen sie sich gerne?
- Welche Themen stehen im Mittelpunkt des Interesses?
- Mit welchen Stärken der Projektteilnehmer/innen können Sie arbeiten?
- Über welche Besonderheiten verfügen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen?
- Welche Institutionen, Menschen etc. in ihrer Umgebung sind für sie von Bedeutung?
- In welchen sozialen Verhältnissen leben sie?
- Welche besonderen Ereignisse gab es in letzter Zeit in der Einrichtung und um sie herum (z.B. Zoobesuch, Bauarbeiten, Wasserrohrbruch)?
- Wie äußern die Projektteilnehmer/innen ihre Bedürfnisse?
- Welche unterstützenden Menschen und Netzwerke gibt es in der Umgebung?

2.2. Themenfindung und -begründung

Themen, die im Rahmen der Projektarbeit aufgegriffen werden, sollen einen deutlichen Bezug zur Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufweisen und für diese sinnvoll und auf vielfältige Weise zu erschließen sein. Auch hier helfen einige Leitfragen, das Thema hinsichtlich seiner Bedeutsamkeit und Sinnhaftigkeit zu erschließen:

- Weist das Thema eine Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung sowie eine gesellschaftliche Relevanz für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf? Worin besteht diese?
- Zielt die Projektidee auf die Veränderung der Wirklichkeit ab? Inwiefern?
- Ist das Thema durch Lebensnähe gekennzeichnet? Worin besteht diese?
- Spricht das Thema verschiedene Bildungsbereiche an (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)? Welche und inwiefern?
- Hat das Thema eine gesellschaftliche Relevanz? Welche?
- Ist das Thema geeignet, um die Projektteilnehmer/innen alters- und entwicklungsentsprechend zu fördern und zu fordern? Inwiefern?
- Lässt sich das Thema mit möglichst vielen Sinnen erfassen?
- Zeichnet sich das Thema durch starke Handlungsorientierung aus?
- Bietet das Thema methodische Offenheit? Welche Methoden bieten sich an?
- Eignet sich das Thema, um den Arbeitsplatz der Einrichtung zu verlassen und/oder eine Öffnung nach außen herzustellen? Wie könnte diese erfolgen?
- Kann ein größerer Sinnzusammenhang erschlossen werden? Welcher?
- Ist das Thema sinnstiftend? Welche individuellen Zugänge haben die Projektteilnehmer/innen, um das Thema zu erschließen?

Weiterhin soll ein Thema beruflich relevant, fachtheoretisch fundiert, fächerübergreifend, realitätsbezogen, hinsichtlich der Frage- und Problemstellung klar und eindeutig, zeitlich begrenzt und für die Gruppenarbeit geeignet sein. Die Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen ebenfalls Berücksichtigung finden.

2.3. Zielformulierung

Projektziele stehen am Anfang jeden Handelns in Projekten. Daher sind klare, verbindliche und realistische Zielformulierungen eine wichtige Voraussetzung für eine effiziente und effektive Projektplanung. Ziele, insbesondere diejenigen, die zu Beginn der Projektarbeit definiert wurden, sollten permanent auf ihre Gültigkeit hin überprüft werden. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen müssen diese u.U. angepasst werden. Projektziele enthalten i.d.R. Aussagen zur Qualität des eigentlichen

Handlungsproduktes, zu der dafür zur Verfügung stehenden Zeit und zu dem Kostenrahmen. Manchmal ist es nicht möglich, das Endziel genau zu definieren. Dann ist es besonders wichtig, Teilziele zu formulieren. (vgl. hierzu Kapitel 2.2.1)

Was soll wann und womit erreicht werden?

Das Ziel und/oder das Ergebnis der Projektarbeit müssen in einem angemessenen Verhältnis zum zeitlichen Aufwand stehen.

Beispiel einer unzureichenden Zielbeschreibung:

„Die Anzahl der Kinder mit Sprachauffälligkeiten ist erheblich zu reduzieren.“

Beispiel für eine gelungene Zielbeschreibung:

„Jedes Kind, bei dem mit Hilfe des Delfin-4-Screenings Sprachentwicklungsverzögerungen festgestellt wurden, muss bis zum Schuleintritt an dem umfassenden Sprachförderprogramm der Kindertageseinrichtung teilgenommen haben.“

2.4 Kompetenzen

Kompetenzen beschreiben Fähigkeiten, die zum gewollten, zielgerichteten Handeln erforderlich sind. Es sind komplexe Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zusammenwirken müssen, um ein Denk- oder Arbeitsergebnis zu erreichen. Die Handlungskompetenz setzt sich aus der Sachkompetenz, der Sozialkompetenz und der Selbstkompetenz zusammen. Die Kompetenzbeschreibungen beziehen sich auf das Projekt in seiner Gesamtheit.

Sachkompetenz: Welches Sachwissen und welche Fertigkeiten werden durch das Projekt gefördert oder erworben?

Sozialkompetenz: Welche Fähigkeiten zu sozialer Interaktion und Kommunikation soll das Kind, der Jugendliche oder junge Erwachsene durch das Projekt erweitern, bzw. welches konkrete soziale Verhalten soll es/er während des Projekts zeigen, indem es/er was tut?

Selbstkompetenz: Welche Fähigkeiten, die die Persönlichkeit als Individuum betreffen, werden im Rahmen des Projekts gefördert?

2.5. Strukturplan

Der Strukturplan macht die Inhalte und den Umfang des gesamten Projekts schon in der Startphase transparent. Alle notwendigen Aufgaben werden aufgelistet, ihrer Rangordnung entsprechend in planbare und kontrollierbare Teilaufgaben und Arbeitspakete zerlegt. Teilaufgaben sind übergeordnete Gliederungspunkte für Aufgaben, die sich innerhalb des Projekts ergeben und aus denen sich weitere untergeordnete Aufgaben (Arbeitspakete) ergeben.

Der Strukturplan gliedert die Bearbeitungszeit zudem in Phasen, d.h. konkrete festgelegte Zeitabschnitte, an deren Ende ein genau definiertes Ergebnis, ein Zwischenziel, steht. Durch die Zielkontrolle wird der Fortschritt im Projekt überprüft und dokumentiert. Ist das jeweilige Zwischenziel erreicht, kann weitergearbeitet werden. Wurde es nicht erreicht, muss die weitere Organisation besprochen werden.

Der Strukturplan ist somit die Grundlage für Planung und Durchführung des Projekts.

3. Zur Projektdurchführung

3.1. Startphase

Zentrale Fragestellungen in der Startphase lauten:

- Wohin will ich?
- Welche Wege dorthin kenne ich?
- Welche Hindernisse können auf dem Wege liegen? Wie kann ich sie bewältigen?
- Woran kann ich erkennen, dass das Ziel erreicht wurde?
- Welche Hilfen brauche ich?
- Welche Fragen sind zu klären?

Ziele sind *SMART!*

S pezifisch	Um was genau geht es?
M essbar	Woran kann ich erkennen, dass das Ziel erreicht wurde?
A kzeptiert	Stehen alle hinter dem Ziel?
R ealistisch	Ist das Ziel überhaupt erreichbar?
T erminiert	Wann wollen wir das Ziel erreicht haben?

Sollte sich im Laufe des Projekts herausstellen, dass ein Ziel unangemessen gewählt wurde, die Teilnehmer/innen sich überschätzt haben oder Interessen sich verändern, müssen neue Entscheidungen getroffen werden. Es ist normal, dass sich Ziele im Zuge des Arbeitsprozesses verändern.

Der gemeinsame Arbeitsplan sollte in Form einer Metaplanwand gesichert werden. Mit den Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen gilt es u.a. zu besprechen, womit sie sich zuerst beschäftigen wollen, wie und wo Informationen eingeholt werden, wer welches Material mitbringt und welche Orte ggf. aufzusuchen sind. Es ist ratsam, beispielsweise anhand von Symbolen zu kennzeichnen, wer welche Aufgabe übernehmen möchte. Auch Zeitangaben sollten in der Übersicht nicht fehlen. Hier bietet es sich an, im Laufe des Projekts zu markieren, welche Schritte bereits erledigt wurden und wo sich das Team aktuell befindet.

3.2. Realisierungsphase

Die am Projekt teilnehmenden Kinder, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen sollten in der Projektphase weitgehend selbstständig arbeiten – teils allein, teils in kleinen Gruppen oder auch in der Gesamtgruppe. Dazu ist eine gut vorbereitete Lernumgebung erforderlich: Die Projektteilnehmer*innen verfügen über einen geeigneten Arbeitsplatz und haben Zugang zu verschiedenen Medien und Materialien. Am Ende einer jeden Arbeitsphase sollte über den Prozess und die Form der Weiterarbeit gesprochen werden. Es kann sehr hilfreich sein, jede Arbeitsphase von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dokumentieren zu lassen. Ein/eine Gruppensprecher*in könnte am Ende der jeweiligen Projektphase einen kurzen Zwischenbericht im Plenum erstatten. Die Präsentation von Zwischenergebnissen kann neue Motivation schaffen, neue Anregungen hervorbringen, die sprachliche und soziale Kompetenz fördern, positive Rückmeldung geben, neue Impulse setzen sowie die Möglichkeit eröffnen, zu intervenieren. Die Präsentationszeit sollte 5-10 Minuten nicht überschreiten.

Leitfragen zur Präsentation der Zwischenergebnisse:

- Welche Arbeitsergebnisse haben wir bisher erzielt?
- Was ist besonders gut gelungen? Warum ist es gut gelungen?
- Was ist anders als geplant verlaufen? Warum ist es anders gelaufen?
- Auf welchem Weg sollen weitere Erfahrungen gesammelt werden?

Ebenso sollte der Arbeitsprozess regelmäßig mit den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern reflektiert werden. Folgende Impulse sind hilfreich:

- Habe ich mich heute in der Gruppe gut gefühlt?
- Konnte ich zum Gelingen der Projektarbeit beitragen?
- Sind meine Ideen beachtet worden?
- Wie hat die Gruppe zusammengearbeitet?
- Habe ich ausreichend Hilfestellung bekommen?
- Konnte ich anderen helfen?
- Welche Probleme oder Störungen gab es?
- Was kann ich tun, um die Gruppenarbeit weiter zu verbessern?
- Welche Ideen möchte ich im nächsten Schritt verfolgen?

Es müssen nicht immer alle Fragestellungen bearbeitet werden. Die Zwischenreflexion sollte allerdings immer zur gleichen Zeit stattfinden und einem gleichbleibendem Ritual folgen.

3.3. Planung der besuchten Projekteinheiten

Für die beiden von der Lehrkraft besuchten Projekteinheiten (ggf. eine Projekteinheit und der Projektabschluss) werden folgende Unterlagen spätestens am Vortag per E-Mail eingereicht:

Erster Besuch im Rahmen des Projektes:

Wenn die Planung im Rahmen des zweiten Besuches mindestens mit der Note „gut“ beurteilt wurde, ist eine Kurzplanung vorzulegen, ansonsten eine vollständige Planung.

Zweiter Besuch im Rahmen des Projektes:

Die Studierende/der Studierende fertigt eine methodische Durchführung in Tabellenform an.

3.4. Projektabschluss

Die Projektarbeit endet nach Möglichkeit mit einem angemessenen Abschluss, der aus dem üblichen Rahmen fällt. Vorstellbar wären ein kleines Abschlussfest, ein gemeinsames besonderes Essen, eine Ausstellung usw. Bei der Gestaltung des Abschlusses sind alle am Projekt Beteiligten anwesend. Jeder sollte in diesem Rahmen die Möglichkeit erhalten, sich und seine Arbeitsergebnisse zu präsentieren, ob auf der Bühne oder hinter den Kulissen. Auf diese Weise erfährt er eine öffentliche Wertschätzung, die sein Selbstwertgefühl stärkt.

4. Projektdokumentation

Die Projektakte dient der systematischen Dokumentation des Projekts und umfasst alle projektbezogenen Dokumente zur Planung und Durchführung sowie Ergebnissicherung. Sie wird eine Woche nach dem Projektabschluss bei der begleitenden Lehrkraft abgegeben.

Gliederungsvorschlag für die Projektdokumentation

(Deckblatt, Inhaltverzeichnis, Seitenzählung sind obligatorisch)

1 PLANUNG

1.1 Thema

1.2 Pädagogische Begründung

- Situationsdarstellung (*Aus welcher Situation heraus ist das Projekt entstanden? Welche Beobachtungen haben zum Projekt geführt?*)
- Themenbegründung

1.3 Darstellung der Projektgruppe

1.4 Sachanalyse (unter besonderer Berücksichtigung der Projektmethode)

1.5 Förderung der Kompetenzen

- Sachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz

2 DARSTELLUNG der PROJEKTEINHEITEN (in tabellarischer Form kurz beschrieben)

3 GESAMTREFLEXION

- Projektverlauf
- Entwicklung der Kompetenzen der Teilnehmerinnen/ Teilnehmer
- Erfahrungen als Projektleiterin/Projektleiter
- Konsequenzen für die weitere pädagogische Arbeit

4 LITERATURVERZEICHNIS

5 ANHANG

- Ausgewählte Materialien aus dem Projekt (Fotos, Zeitungsartikel, Elternbriefe, etc.)
- Versicherung über die Eigenständigkeit der Projektarbeit bzw. Offenlegung der Fremdleistungen

6 Versicherung über die Eigenständigkeit der Projektarbeit bzw. Offenlegung der Fremdleistungen

Der nachfolgende Text ist unterschrieben als letzte Seite der Projektdokumentation beizufügen.

„Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die eigenen benutzt und die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht haben. Das gleiche gilt für die beigegebenen Zeichnungen und Darstellung.“

Ort, Datum

Unterschrift

Bei der **Beurteilung** der genannten Inhalte **der Projektdokumentation** werden insbesondere die Aspekte

- Vollständigkeit
- Struktur
- sprachliche Richtigkeit
- fachtheoretische Fundiertheit (insbesondere in der Sachanalyse)
- pädagogisch fundierte Auseinandersetzung hinsichtlich der Durchführung und Reflexion berücksichtigt.